

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 22. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Redaktionspreis: Die Druckkosten des Anzeigers sind durch den Reichsdruckverlag in Leipzig zu decken. Der Reichsdruckverlag in Leipzig ist für die Druckkosten des Anzeigers verantwortlich. Der Reichsdruckverlag in Leipzig ist für die Druckkosten des Anzeigers verantwortlich.

Nr. 151.

Freitag, 3. Juli 1914.

9. Jahrgang.

Diese Nummer umfaßt 12 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Kaiser Wilhelm hat wegen einer Unablässigkeit seine Teilnahme an den Wiener Beisetzungsfeierlichkeiten aufgegeben.

Die Schulden des Reiches und der Bundesstaaten haben zu Beginn des Rechnungsjahres 1913 die zwanzigste Milliarde überschritten.

Die Regierung des Reichslandes versagte bis zum 25. Juni insgesamt acht neugewählten Bürgermeistern wegen französischer Gesinnung die Betätigung.

Der Ausschuss des deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages beantragte die Einrichtung eines durch die Handelskammern zu führenden Handwerksregisters.

In Wien sind die Gerichte über eine bevorstehende Abankung des Fürsten Wilhelm von Albanien verurteilt.

Nach einer in Belgrad eingelaufenen Depesche soll der bekannte Libaneseinfuhrer Jissa Soljatin in Tirana ermordet worden sein.

Mutmaßliche Witterung am 4. Juli: Aufstrebende Ostwinde, meist heiter, leichte Temperaturabnahme, vorwiegend trocken, schwache Gewitterneigung.

Die Dardanellenfrage.

Wenn man auch im allgemeinen in den letzten Monaten die Dinge auf dem Balkan nicht aus den Augen verloren hat, so beschäufte man sich doch herzlich wenig mit den Verhandlungen in der Dardanelle, zumal jetzt der Konflikt mit Griechenland glücklich vorüber und ein abermaliger kriegerischer Zusammenstoß vermieden worden ist. So ganz tragisch hatte wohl niemand im übrigen die Situation genommen, man sagte sich von vornherein, daß es doch zu einer Einigung kommen würde. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß über kurz oder lang sich wieder ein Umschwung vollziehen wird, infolge Aufrollung einer Frage, die während der vergangenen Jahresjahre mehrmals im Vordergrund gestanden hat. Aus der Versenkung, wo sie so lange ruhte, taucht die Dardanellenfrage hervor, nachdem sie während der Wintern bereits einmal zu spulen schien. Man weiß, daß Russland lieber heute als morgen eine Wenderung der Bestimmungen haben möchte, wonach es ihm verwehrt ist, mit Kriegsschiffen durch die Dardanellen zu schiffen.

Der Himmel im Juli.

Die Sommermonate sind für die Beobachtung des Fixsternhimmels ungünstig. Ein Stern zeigt sich aber bereits bald nach Sonnenuntergang hell in der Abenddämmerung leuchtend. Es ist dies der Abendstern, von den Astronomen Venus genannt. Er ist kein Fixstern, sondern die uns nächste Schwefel im Sonnensystem. Venus, die im Sternbild des Löwen wandert, ist anfangs noch etwa zwei Stunden, später nur noch 1½ Stunden nach Sonnenuntergang sichtbar. — Gleichfalls Abendstern ist der nur in Fernrohren sichtbare Merkur, der in den Zwillingen seine Bahn gleist. Er geht anfangs gleich nach neun Uhr unter, nähert sich gegen Ende des Monats der größten Elongation am Morgenhimmel, kann aber noch nicht gesehen werden, da er gegen drei Uhr morgens erst aufgeht. — Auch Mars ist noch als Abendstern am Abendhimmel sichtbar und wandert ebenso wie die Venus im Löwen, doch steht er südlicher als sie und geht ihr etwas voraus, so daß er immer noch mehr in die Abenddämmerung kommt und daher um so schwerer zu sehen ist. — Jupiter, im Sternbild des Steinbocks verweilt, ist anfangs von 10¼ gegen Ende des Monats gar von 8¼ Uhr an die ganze Nacht hindurch sichtbar. — Saturn, der im Sternbild des Stiers anfangs eine halbe Stunde vor der Sonne aufgeht, erscheint etwa um drei Uhr morgens, später jedoch schon bald nach ein Uhr morgens am Morgenhimmel. — Die beiden anderen der sogenannten großen Planeten, Uranus und Neptun sind aber auch schon so klein, daß sie ohne Fernrohr nicht aufgefunden werden können. So findet sich Uranus nicht allzu weit vom Jupiter am Sternhimmel, während Neptun bei hoher nördlicher Deklination in der Nähe des Merkurs wandert. — Abgesehen

von diesen großen Planeten sind seit dem Jahre 1806, wo am 1. Januar dieses Jahres von Piazzi der erste der kleinen Planeten oder Asteroiden entdeckt und Ceres genannt wurde, bis Ende 1913 764 solcher kleinerer Schöpfungen im Sonnensystem bekannt geworden, von denen bereits 716 ihren Namen erhalten haben. Die meisten sind allerdings so klein, daß sie nur mit den größten Fernrohren gesehen werden können, oft sogar gab nur die photographische Platte Mitteilung von der Existenz dieser kleinen Welten. — Betrachten wir den Lauf unseres stillen Begleiters, des Mondes während des Monats, so zeigt er uns sein volles Antlitz am 7. nachmittags drei Uhr, letztes Viertel am 15. gegen 8¼ Uhr morgens, Neumond am 23. gegen 8¼ Uhr nachmittags und erstes Viertel am 30. etwa eine Stunde nach Mitternacht. In Etwa ist der Mond am 3. und 28. in Erdferne am 15. Dabei erscheint sein Durchmesser im Wintermax. ausgedrückt 22 21, 22 25 bzw. 29 27 groß. Seinen tiefsten Stand unter dem Himmelsäquator erreicht der Mond am 8. mit fast 28¼ Grad unter dem Äquator, seinen höchsten Stand am 20. mit 28¼ Grad über ihm. In Konjunktion, d. h. in Scheinbare Mondnähe kommen im Verlaufe des Monats am 10. Jupiter, am 16. Merkur, am 20. wieder Jupiter, am 22. wieder Merkur und am 28. Venus und Mars. — Unser Tagesgestirn, das am 4. um ein Uhr morgens die größte Entfernung von der Erde erreicht, bewegt sich gegen Monatsende aus dem Sternbild der Zwillinge in das des Krebses. Nach alter Kalenderbezeichnung tritt die Sonne also am 28. abends 6 Uhr 74 Minuten in das Zeichen des Löwen. Nur langsam steigt die Sonne nun wieder, nachdem sie Ende Juni zur Sommerwendstunde ihren höchsten Stand erreicht hat, abwärts in ihrer Bahn, insofern zunächst noch so langsam, daß gegen Ende des Monats die Tageslänge immerhin noch fast 15¼ Stunden beträgt. Zu Anfang

Die 20. Milliarde.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Die Schulden des deutschen Reiches und der deutschen Bundesstaaten betragen nach einer Angabe im 2. Vierteljahrbericht der Statistik des deutschen Reiches am 1. April 1913 20 179 134 400 A. Für 1913/14 liegen obliegende Zahlen noch nicht vor, bekannt ist aber, daß die Schulden des Reiches inzwischen die fünfte Milliarde überschritten haben, während sie zu obigem Termin nur 4 677 225 800 A. ausmachten. Allein schon durch diese In-

nahme der Reichsschuld, hinter der allerdings die Bundesstaaten bedeutend zurückbleiben dürften, ist jetzt die Gesamtschuldenslast der deutschen Staaten auf 20¼ Milliarden angewachsen. Nimmt man für den 1. April vorigen Jahres eine Volksgast von etwa 66 Millionen an, so gibt das bei 20 Milliarden Schulden auf den Kopf der Bevölkerung etwa 300 A. Schulden. In den einzelnen Bundesstaaten ist natürlich das Verhältnis sehr verschieden. Während zum Beispiel Anhalt und Meckl. Altmark ältere Anteile vollkommen schuldenfrei sind (an der Reichsschuld sind sie natürlich mit beteiligt) hat Württemberg bei rund 2¼ Millionen Einwohnern eine Schuldenlast von 621, Hessen bei rund 1,4 Millionen Einwohnern eine solche von 444 Millionen zu tragen; Badens Schulden belaufen sich auf 586,8 Millionen Mark bei rund zwei Millionen Einwohnern. Aber so erschreckend diese Zahlen auch ausfallen, das Bild ändert sich sofort, wenn man die Zwecke dieser Schulden und die Vermögenswerte, die ihnen entgegenstehen, ins Auge faßt. Die 586 Millionen Mark Schulden, die auf dem badischen Volke lasten, sind reine Eisenbahnschulden, also werbende Anlagen im besten Sinne des Wortes. Keinerlich war es im Hessen, wo von den 444 Millionen der Gesamtschuld 368,8 Millionen auf die Eisenbahnschulden kamen. Zudem steht in Hessen der Schuldenlast ein Vermögen von 681,4 Millionen gegenüber, in Sachsen gar dem 681 Millionen Mark Schulden 1,9 Milliarden Mark Vermögen. Bayern, das Ende 1913 (höhere Zahlen liegen nicht vor) die für 7 Millionen Einwohner sicher genügend hoch erscheinende Summe von 4,4 Milliarden Schulden auf sich genommen hatte, hat davon 1940 Millionen für Eisenbahnen aufgewendet. Und der Rest von etwa einer halben Milliarde erscheint doch wertig bedrohlich, wenn man aus dem Etat ersieht, daß Post, Jagd und Trift dem kaiserlichen Staatskassier 81,2 Millionen Mark Reinerträge einbringen und daß von den Einnahmen der Eisenbahnen jährlich etwa 70 Millionen zur Verzinsung der Eisenbahnschuld verwertet werden, und noch 6¼ Millionen in den Ausgleichs- und Tilgungsfonds fließen.

Auch der größte Bundesstaat mit seinen rund 927 Millionen Mark Schulden hat diese zum allergrößten Teil in Eisenbahnen angelegt. Die Eisenbahnschulden betragen rund 7,8 Milliarden. Hört man aber, daß alljährlich der Verzinsung dieser Schuldenlast die preussischen Eisenbahnen noch einen Reinertrag von 265,8 Millionen Mark ergeben, so wird man diese Milliarden doch wesentlich anders beurteilen, als es die bloße Höhe läßt. Und welche Vermögenswerte der Reichsschuld gerade in Preußen entgegenstehen, das lehrt ein Blick in den Etat. Im Staatsjahr 1913/14 weisen die Domänen und Forsten einen Reinertrag von rund 89 Millionen Mark (188,4 Millionen Einnahmen, 97,8 Millionen Mark Ausgaben) und die Bergwerke, Salinen und Salinen einen solchen von etwa 88 Millionen Mark auf. Bei den ungeheuren Werten, die vor allem in den Eisenbahnen, aber auch in den anderen gewerblichen Unternehmungen des Reiches fließen, liegt also kein Grund vor, die 20 Milliarden Mark als eine allzu schwere Bürde des deutschen Volkes zu erblicken. Denn unter ihnen stehen rund 12 Milliarden Eisenbahnschulden. Eine Sonderstellung nehmen ja aller-

des Monats geht die Sonne für den Meridian von Berlin und einer Höhe von 60 Grad morgens drei Uhr 56 Minuten auf und acht Uhr 11 Minuten unter, am 21. Juli vier Uhr 30 Minuten auf und sieben Uhr 1 Minute unter. Daraus ergibt sich eine Abnahme der Tageslänge von 18 Stunden 15 Minuten auf 15 Stunden 11 Minuten, mithin um eine Stunde vier Minuten. Die Dämmerungszeit nimmt von 58 Minuten zu Anfang des Monats um ca. sieben Minuten bis gegen Ende Juli zu. Auch merkt man bereits deutlich, daß gegen Ende Juli die Nächte wieder anfangen, dunkler zu werden, weil die astronomische Dämmerung in unseren Breiten nicht mehr den mittleren nördlichen Norden erreicht. Die Zeitgleichung, d. h. der Unterschied zwischen wahrer und mittlerer Sommerzeit, nimmt bis zum Schluß des Monats von 8¼ Minuten bis auf 8¼ Minuten zu.

Betrachten wir noch kurz, wie sich der Fixsternhimmel gegen 11 Uhr abends zeigt. Da fällt nämlich vom Zenit über Scheitelpunkt die helle Vega, der Hauptstern des Lier, ins Auge. Neben diesem Stern stehen noch drei kleinere; an dem nördlichsten von ihnen können wir unsere Augen auf ihre Selbstwärme prüfen. Gute Augen müssen ihn nämlich als Doppelstern sehen, während schwächere Augen ein Opernglas zu Hilfe nehmen müssen. Steht einem aber ein gutes Fernrohr zur Verfügung, dann zeigt sich jeder dieser beiden Sterne wiederum doppelt. Mit haben es also in diesem Falle mit einem vierfachen Sternsystem zu tun. In demselben Sternbild der Lier ist der zweitgrößte und hellste Stern ein bekannter veränderlicher Stern, der seine Helligkeit im Verlaufe von 13 Tagen in sehr eigentümlicher Weise ändert. Man kann diesen Lichtwechsel leicht erkennen, wenn man einige Tage lang den Stern mit anderen nahezu gleich hellen vergleicht. Deutlich von der Lier schiebt sich das große, aus etwa einem Duzend